

# Laibacher Zeitung.

Nr. 285.

Donnerstag am 13. Dezember

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationshämpele“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben dem Adam Grafen Bakowski die Würde eines Kämmerers allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Dezember d. J. den Kreisgerichts-Präsidenten in Leoben, Anton Primavesi, und den Preßburger Oberlandesgerichtsrath, Ignaz v. Lukács, zu Räten des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. den provisorischen Direktor des Gymnasiums zu Jicin, Franz Schier, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. das an dem Kathedralcapitel in Cattaro erledigte Kanonikat dem Katecheten an der dortigen Haupt- und Realschule, Trifon Oparenovich, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der I. I. Minister des Innern hat den Konzipisten der siebenbürgischen Grundentlastungs-Landeskommission, Hugo Hubrich, zum dritten Kreis-Kommissär für Siebenbürgen ernannt.

Der I. I. Minister des Innern hat den Bezirks-Aktuar Friedrich Grafen Montecuccoli, Ladarchi zum Statthalterei-Konzipisten für Ungarn ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den gewesenen Vizeseppan, Franz Kraicovik, zum Bezirks-Adjunkten bei den gemischten Bezirksämtern in Kroatien und Slavonien ernannt.

Der I. I. Minister des Innern hat den Statthalterei-Offizialen in Kaschau, Julius Stryker, zum Statthalterei-Konzipisten für Ungarn ernannt.

Der Minister der Justiz hat auf eine bei dem I. I. Komitatsgerichte zu Kecslemet erledigte Komitatsgerichts-Rathsstelle den Komitatsgerichtsrath zu Nimaszombath, Alexander v. Bay, über sein Ansuchen zu übersehen, und die andere bei eben diesem Komitatsgerichte erledigte Rathsstelle dem Sekretär und Staatsanwalt Substituten bei dem Landesgerichte zu Ofen, Ludwig Machig, zu verleihen befunden.

Am 12. Dezember l. J. wird in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLV. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 210. Den Staatsvertrag zwischen der kaiserlich österreichischen Regierung und der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 17. Juli 1855, worüber die beiderseitigen Ratifikationen vom 20. November 1855 zu Bern ausgewechselt worden sind, über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern.

Nr. 211. Den Erlaß des Justizministeriums vom 3. Dezember 1855 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — die Anschaffung von Leintüchern für die Untersuchungsgefangenen betreffend.

Nr. 212. Den Erlaß des Finanzministers vom 6. Dezember 1855, womit die Verzehrungssteuer und der Gemeindeforschlag für das in die Residenzstadt Wien eingeführte Rindfleisch herabgesetzt wird.

Nr. 213. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 8. Dezember 1855 — wirksam für Tirol und Vorarlberg — betreffend das Verfahren bei Grundeinlösungen für Staats-Eisenbahnbauten.

Wien, am 11. Dezember 1855.

Vom I. I. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Nachdem die „Times“ mit Schärfe die Thatsächlichkeit der verbündeten Armeen seit dem 8. September gerügt und die Verantwortlichkeit dafür ausschließlich dem französischen Oberbefehlshaber zugewiesen hat, faßt der „Globe“ nochmals die Gründe zusammen, welche dieses passive Verhalten entschuldigen. Man habe die Kriegführung im Orient vom Anbeginn an vielfach einer die Eigenthümlichkeit seiner Verhältnisse nicht beachtenden Kritik unterzogen. Jetzt finde man es unerklärlich, daß die Russen, nachdem Sebastopol gefallen, nicht innerhalb zehn Wochen ganz aus der Krim vertrieben worden seien. Aber die angeblichen glänzenden Gelegenheiten zur Vernichtung des Feindes seien gar nicht vorhanden gewesen. Die Verbündeten hätten doch zunächst ihre Eroberung festhalten müssen. Nicht eine Garnison sei aus Sebastopol abgezogen, sondern eine ganze Armee, die sich durch den rechtzeitigen Rückzug die Verbindung mit einer andern Armee gesichert habe. Zwischen den Verbündeten und der geschlagenen Armee liege eine tiefe Meeresbucht, die von einem mit Batterien bespiketen, steilen Klippenabhange geschlossen werde. Beide Flanken der feindlichen Positionen seien durch rauhe Defileen gedeckt. Sie würden haben umgangen werden können, die eine von Eupatoria, die andere von Kaffa aus, aber zuvor habe man sich nicht nur Balaklava und Kamiesch, sondern Sebastopol selbst völlig sichern müssen. Angenommen, es hätten sich zwischen Eupatoria und Simpheropol auf der anderen Seite keinerlei Schwierigkeiten gezeigt, so wäre es den Verbündeten doch in der verfügbaren kurzen Zeit unmöglich gewesen, die drei genannten Punkte zu sichern und zugleich nach den beiden andern eine genügende Truppenmacht in Bewegung zu setzen. Ueberdies dürfe man nicht vergessen, daß der Witterungsstand ein ungewöhnlicher gewesen sei, und daß man am 8. September nicht auf eine zehnwöchentliche Dauer des guten Wetters sich habe Rechnung machen können. Auf der Karte sei es leicht, von Kaffa einerseits und von Eupatoria andererseits gegen Simpheropol vorzurücken; in der Wirklichkeit aber sei es anders, und man habe darauf Rücksicht zu nehmen, wie viel Zeit man gebraucht haben würde, um in Kaffa eine Operationsbasis zu organisiren und durch die Steppe hindurch in einem verödeten Lande sich von Position zu Position durchzuschlagen und andererseits von Eupatoria aus durch ein durchaus wasserarmes Terrain vorzu-

rücken. Man habe es leicht, den General d'Altonville zu tadeln, aber es sei nicht billig, den Umstand außer Acht zu lassen, daß sich jenseits Saik kein Wasser fand, und daß bei Tschobatar 40—50.000 Mann in mit schwerem Geschütz armirten Verschanzungen aufgestellt waren. In Betracht des launischen Klima's der Krim und des Mangels an örtlichen Hilfsmitteln und besonders an Wasser sei die Bewegung am obern Belbek die einzige gewesen, die einige Aussicht auf Erfolg darbot.

Diese Bewegung sei gemacht worden und man habe erkundet, daß der Feind in einer starken Stellung bei Aurgul am linken Ufer des Belbek steht. Hätte man diese Stellung angegriffen, so würde das angreifende Korps von den Russen bei Albat in die Flanke genommen und aller Wahrscheinlichkeit nach zurückgeworfen worden sein. Die verbündeten Generale seien überdies mit den Schwächen ihrer eigenen Stellung am besten bekannt, und daß ein russischer Angriff von Inkerman und der Tschernaja her zu befürchten gewesen sei, ergebe die Kontremandirung der Einschiffung der Hochländer-Division nach Eupatoria und die Konzentrirung des Hauptheeres im Bereich der Tschernaja.

## Oesterreich.

Wien, 10. Dezember. Mit Rücksicht auf eine Wiener Korrespondenz in der „Allg. Ztg.“ und auf einen Artikel der „Ost-Deutschen Post“ erhält die „Austria“ von dem Herrn Vizepräsidenten Ritter v. Hock die folgende Mittheilung:

Ein Korrespondenzartikel aus Wien in der „Allg. Ztg.“ und ein Artikel der „Ost-Deutschen Post“ vom 8. d. M. veranlassen mich, die geehrte Redaktion um die Aufnahme folgender Erklärung zu bitten:

Die Vertretung Oesterreichs bei der Pariser Industrieausstellung d. J. durch die vom Handelsministerium gewählten Ausstellungskommissäre und die von demselben über den Vorschlag der Handels- und Gewerbekammern und des Wiener Zentralcomité bestimmten Mitglieder der internationalen Jury ist in allen Beziehungen eine so entsprechende gewesen, daß ich es als eine unrichtige und kränkende Voraussetzung bezeichnen muß, wenn in jenen Korrespondenzartikeln behauptet wird, daß die Ergebnisse der Ausstellung für Oesterreich sich günstiger gestaltet hätten, falls ich einer jener Ausstellungskommissäre gewesen wäre.

Wenn durch jene Ergebnisse manche gerechte Ansprüche nicht befriedigt wurden, so liegt die Schuld nicht an den Vertretern Oesterreichs, sondern an denjenigen Vertretern anderer Nationen, welche sich mit ihnen nicht zu einem eingreifenden Proteste gegen eine Maßregel vereinigen wollten, durch welche im letzten Augenblicke die von den einzelnen Klassen und Sectionen und der Versammlung der Klassenpräsidenten selbst zuerkannten höchsten Ehrenausszeichnungen gegen die Reglemente der Ausstellung der inappellablen Entscheidung eines Comité unterzogen wurden, in welchem bloß Frankreich, England und Belgien vertreten waren.

Wien, den 9. Dezember 1855.

Dr. Karl Ritter v. Hock.

— Folgende Herren erhielten vom h. Finanzministerium die Bestätigung als Verwaltungsräthe

der österreichischen Kreditanstalt: Die Fürsten Schwarzenberg, Auersperg, Fürstenberg; Graf Otto Chotek, Louis von Haber, Baron Rothschild, Leopold Lämle, Franz Graf Zichy, Johann Graf Barkozy, Freiherr Rudolph von Erggelet, Franz Gymuth (fürstl. Schwarzenberg'scher Hofrath), Johann Mayer (Chef des Hauses Stameg & Comp.), Alexander Schöller, Jonas Königswarter, Eduard Wiener, Leopold von Wertheimstein; Dr. Gustav Höfken, Theodor Hornbostl, Westenhof, Dr. Johann Bapt. Zugschwerdt, Moriz Goldschmidt.

Regierungskommissär ist der Herr Ministerialrath Brentano.

Der „Moniteur“ vom 7. d. M. enthält ein kaiserliches Dekret, durch welches der k. k. Ministerialrath, Dr. Karl Ritter v. Hoch, zum Offizier der Ehrenlegion befördert, und das Jury-Mitglied Robert Krach in Prag zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wird.

Wien, 10. Dez. Heute wurde die Subskription auf die noch verfügbaren Aktien der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe eröffnet. Der Andrang war sehr bedeutend; schon in den frühesten Morgenstunden reichte die Kette der Subskriptionslustigen von dem Seitenthor des Nationalbankgebäudes in der vorderen Schenkenstraße durch die Löwelstraße bis auf den Minoritenplatz.

Der Direktor des städtischen Zimentirungsamtes in Wien, Herr Karl Rumler, begibt sich in diesen Tagen auf Veranlassung des Herrn Finanzministers nach Berlin, um dort eine genaue Vergleichung der österr. Münzmark mit jener der deutschen Zollvereinsstaaten vorzunehmen.

Wie wir vernehmen, ist den politischen Behörden die Weisung zugegangen, die Einleitung zu der im Monate März k. J. stattfindenden Rekrutierung zu treffen.

Der k. k. österr. Gesandte in St. Petersburg, Sr. Exz. Herr Graf Valentin Esterhazy, macht heute seine Abschiedsbefuche bei der hiesigen Diplomatie, und wird die Reise auf seinen Posten nach St. Petersburg jedenfalls noch im Laufe dieser Woche antreten.

Ueber die Betheilung der Armee mit den neuen Handfeuerwaffen berichtet die „M. Ztg.“: Diese Mittheilungen beruhen auf einem Irrthum und beeilen wir uns, aus vollkommen verlässlicher Quelle denselben mit Folgendem gut zu machen: Es wird die ganze k. k. Armee mit durchaus neuen Handfeuerwaffen ausgerüstet werden. Sämmtliche Läufe sind mit Zügen versehen, Projektil und Kaliber, sowie die Kapselzündung bei allen gleich, und nur die Länge ist bei den verschiedenen Truppengattungen zweckentsprechend verschieden. Die Konstruktion der Patrone und Pulverladung ist für alle Fußtruppen dieselbe und nur die letztere bei der Kavallerie entsprechend geringer. Mit der Betheilung wurde bereits begonnen und sind bis jetzt sämmtliche Jägertruppen seit Monaten mit dieser neuen Handfeuerwaffe versehen; bei der Linie, der Grenzfanterie und den Extrakorps ist die Abfassung in vollem Gange und dürfte in fünf- bis sechs Jahren beendet sein. Ueber das System und seine überwiegenden Vortheile dürfte seiner Zeit aus kompetenter Feder ein Näheres veröffentlicht werden, was wir aus dem Grunde bemerken zu müssen glauben, damit allenfalls früher auftauchenden Beschreibungen dieses Systems, an denen es nicht fehlen wird, eine unverdiente Beachtung nicht geschenkt werden möge.

Bekanntlich besteht ein Vermächtniß der Kaiserin Katharina II., wonach ihrer Vaterstadt Stettin von jeder in Rußland geprägten Medaille ein Exemplar — in Gold — zugestellt werden muß. Die höchst reichhaltige Sammlung ist neuerdings noch um ein kostbares Exemplar vermehrt worden. Es ist die Gedächtnismedaille auf den Tod des Kaisers Nikolaus, die 30 Friedrichs'or Goldwerth hat.

Von Seiten der türkischen Regierung ist, wie dem „Frankf. A.“ berichtet wird, durch Vermittlung eines Wiener Handelshauses bei mehreren Frankfurter Schuhmachern die Anfrage geschehen, ob sie geneigt seien, die Lieferung von 60.000 Paar Militärschuhen nebst ledernen Gamaschen, und zu welchem Preise zu

übernehmen. Dieser Anfrage war ein Musterschuh beigelegt. Die Antwort soll bejahend ausgefallen und nach Wien telegraphirt worden sein.

Ueber das Befinden der Prinzessin Amalia von Sachsen ist am 7. d. M. das letzte Bulletin ausgegeben worden. Die Prinzessin fühlt sich fast völlig wieder im Besitz ihrer früheren Körperkräfte, das rechte Auge sieht in Nähe und Ferne deutlich und erkennt auch die Gegenstände schnell; die Entzündung des linken Auges nähert sich ihrem Ausgange.

Der ausgezeichnete Maler Krazmann, Kusos der Prager ständischen Bildergalerie auf dem Gradschin, entdeckte im Repositorium derselben ein durch Alter unscheinbar gewordenes Gemälde, welches nach gehöriger Reinigung sich als eines der schönsten Werke der ältesten Rafael'schen Schule darstellte. Vor der sehr lieblichen Madonna, in sitzender Stellung, steht das Jesuskind, beschäftigt, Trauben auszudrücken, neben ihm der heilige Johannes in derselben Beschäftigung. Der heilige Joseph, zuschauend, schließt die Gruppe. Das herrliche Bild ist bereits hierher in die Belvederegalerie gesendet, wo es restaurirt werden soll.

Die „Karlsruher Ztg.“ erklärt die Nachricht, daß die Gesandten von Oesterreich und Frankreich aus Anlaß des noch nicht ausgeglichenen kirchlichen Konfliktes bei der großherzogl. Regierung Schritte gethan hätten, für unbegründet.

Der niederösterreichische Gewerbeverein hat 4 Preise, bestehend in goldenen und silbernen Vereinsmedaillen, für vollkommen gelungene, den französischen gleichkommende Appretur von Seidenstoffen in Wien ausgeschrieben. Die Wiener Appreteure, welche sich um die Preise bewerben, haben ihre Erklärungen bis 1. Februar, eine Parthie der appretirten Waren aber am 1. Dezember abzugeben.

## Deutschland.

München, 6. Dez. Gestern Abend nach 8 Uhr ist Sr. Exzellenz der hochw. Herr Erzbischof von München-Freising, Graf Reissach, von hier nach Rom abgereist. Eine große Menge Menschen hatte sich in und vor dem erzbischöflichen Palais eingefunden, um dem theuren Oberhirten noch die letzten Segenswünsche für seine Reise zuzurufen. Im erzbischöflichen Palais fanden sich gestern den ganzen Tag über einzelne Personen und Deputationen ein, um den hochverehrten Oberhirten noch ein Mal zu sehen, ihm zu der bevorstehenden Erhebung Glück zu wünschen und zugleich dem allgemeinen Schmerz über dessen Scheiden Ausdruck zu geben. Vorgestern hatten sich zu diesem Zwecke u. A. das Domkapitel, dann Deputationen des Vinzenz- wie des katholischen Gesellenvereins eingefunden.

## Frankreich.

Pariser Blätter vom 7. Dezember beschäftigen sich insgesammt mit den Konjekturen, welche sich an den Wiederbeginn der diplomatischen Saison knüpfen. Merkwürdigerweise ist die Sprache jener Blätter gegen Rußland seit einigen Tagen um sehr vieles milder geworden. Der „Constitutionnel“ mahnt Rußland dringend, nachzugeben, indem es nach dem Feldzuge des künftigen Jahres sicherlich nicht mehr in so günstiger Lage sein werde, den Frieden zu schließen. Rußlands Ehre sei unversehrt geblieben und weit entfernt, in Demuth unterhandeln zu müssen, vermag es noch immer sein Prestige für die Gegenwart und seinen Einfluß für die Zukunft zu retten. Möge es sich jedoch wohl in Acht nehmen, die Rathschläge der Klugheit von sich zu weisen! die Westmächte hatten beim Beginn des Feldzuges erklärt, daß sie weder eine Vergrößerung ihres eigenen Gebietes, noch Rußlands Ruin bezwecken wollen. Bis jetzt wurde der Kampf, welcher Europa geschieden, durch keine jener Leidenschaften und selbstsüchtigen Interessen, welche den Krieg erbittern und verewigen, getrübt. Noch sind die Völker nicht vom leidenschaftlichen Hass gegen einander erfüllt, noch ist weder eine Nebenbuhlerschaft der Personen oder irgend eine Gebietsfrage auf die Oberfläche gelangt. Dieser Krieg, den die Westmächte auf ein gewisses Terrain beschränken wollten, würde jedoch die gezogenen Schranken sicher durchbrechen, falls Rußland nicht

nachgeben werde. Die verbündeten Armeen werden, wenn es sein muß, bis nach Petersburg marschiren, um den Frieden zu schließen. Sie werden nicht mit Rußland und den Elementen um den Besitz unfruchtbarer Steppen oder um die unbewohnten Berge der innern Krim kämpfen, sie werden den Krieg an der Donau beginnen. Der erste Kanonenschuß in den Fürstenthümern wird Oesterreich zur That rufen und Preußen zwingen, sich auszusprechen.

## Großbritannien.

Folgendes ist der Wortlaut der City-Adresse, mit welcher der König von Sardinien am 4. d. in der Guildhall begrüßt wurde: „An Se. Maj. den König von Sardinien! Mit huldreicher Erlaubniß Ihrer Maj. wünschen wir — der Lordmajor, die Aldermen und Gemeinen der City von London, versammelt im Gemeinderathe, Ihrer Maj. unsere herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ankunft in diesem Lande, als der geehrte Gast unserer vielgeliebten, sehr huldreichen Königin, darzubringen und sprechen im Namen unserer Mitbürger und unser selbst Ihrer Majestät unsere wärmsten Dank aus für den willkommenen Besuch in unserer Stadt, mit dem Sie sie heute zu beehren geruht haben. — Wir begrüßen freudig die Ankunft S. M. als einen glückbringenden Beweis für die Ausdehnung jener freundlichen, innigen Beziehungen, welche dieses Volk mit allen Nationen zu unterhalten wünscht und welche durch den herzlichsten Verkehr der Monarchen, den Austausch gegenseitiger Höflichkeiten und den Fortschritt einer ungehemmten Handelsthätigkeit von Tag zu Tag enger geknüpft werden. — Wir erblicken in Ihrer Majestät den Repräsentanten einer langen Reihe erlauchter Souveräne und freuen uns, auf ihrem Throne einen Mann zu sehen, der in der gegenwärtigen gewichtigen Epoche sich mit seinen Heeren den Waffen Frankreichs, der Türkei und Englands anschloß und der nicht nur seinen Wunsch eingestanden hat, Theil zu nehmen an dem Triumphe jener erhabenen Prinzipien, für welche die verbündeten Mächte jetzt kämpfen, sondern der auch, befeelt von den edlen Gesinnungen seines Alpenvolkes und den Ueberlieferungen des savoy'schen Hauses, sich heldenmüthig auf die Seite des Rechts und der Zivilisation geschlagen hat, entschlossen auszuhalten, bis ein dauerhafter, jedem Volke seine angestammten Rechte, verbürgender Friede erreicht sein wird. — Mit feierlicher Dankbarkeit gegen den allmächtigen Lenker der Geschicke denken wir an die ununterbrochene Reihe von Erfolgen, die ein Beweis waren von der überlegenen Macht und Tapferkeit der verbündeten Heere und Flotten, an deren Seite die Waffen Sardiniens eine so hervorragende Stelle einnahmen und getragen wie sie, inmitten ungläublicher Anstrengungen und Mühseligkeiten stets waren von dem hohen Gefühle der gerechten Sache, für welche sie einstanden. — Unsere gnädigste Monarchin und ihre erlauchten Verbündeten trachten, ungeblendet durch den Glanz wiederholter Triumphe und ununterbrochener Siege, nach nichts weiter als die Rechte der Völker zu wahren, und einen dauernden, ehrenvollen Frieden zu erreichen. — Im Kampfe um dieses hohe Ziel kann unsere geliebte Königin in ihren gemeinsamen Handlungen mit ihren Verbündeten auf die stärksten und freudigsten Anstrengungen der loyalen Bürger London's und ihres ganzen Volkes mit Zuversicht rechnen, denn wir Alle sind einig in Liebe und Pflichtergebenheit für Ihrer Majestät Person und Regierung, einig in dem Entschlusse, die Sache nationaler Unabhängigkeit, bürgerlicher und religiöser Freiheit zu vertheidigen. — Mit Gefühlen der tiefsten Achtung bleibt es unser ernstestes Gebet, daß mit den Segnungen der göttlichen Vorsicht Ihrer Majestät noch für viele Jahre Leben und Gesundheit an der Spitze eines freien, tapfern und aufgeklärten Volkes bescheert sein mögen.“

Darauf verlas der König (italienisch) folgende Antwort: „My Lord Mayor! Ich biete meinen herzlichsten Dank Ihnen, den Aldermen und den Gemeinen der Stadt London für die Herzlichkeit Ihrer Glückwünsche bei Gelegenheit meines Besuches bei Ihrer Majestät und dem britischen Volke. Der Empfang, der mir in diesem alten Lande konstitutioneller

Freiheit zu Theil wird und den Ihre Adresse bestätigt, ist nur ein Beweis für die Sympathien, die meine bisher befolgte Politik einflößt, eine Politik, die festzuhalten mein dauerndes Bestreben ist. Die zwischen den zwei mächtigsten Nationen bestehende enge Allianz gereicht der Weisheit der sie regierenden Souveräne nicht minder wie dem Charakter ihrer Völker zur Ehre. Sie haben einsehen gelernt, wie sehr eine gegenseitig Vortheil bringende Freundschaft einer alten Nebenbuhlerschaft vorzuziehen sei. Diese Allianz ist eine neue Thatsache in der Geschichte und der Triumph der Zivilisation. Trotz der schweren Schicksalsschläge, die mein Königreich trafen, bin ich dieser Allianz beigetreten, weil das Haus Savoyen es jederzeit für seine Pflicht hielt, das Schwert zu ziehen, wo es den Kampf für Gerechtigkeit und Unabhängigkeit galt. Bringe ich auch meinen Allirten nur die Truppen eines nicht ausgedehnten Reiches, so bringe ich ihnen doch mit diesen den Einfluß einer unbezweifelten Loyalität, gestützt durch die Tapferkeit einer Armee, die den Fahnen ihres Königs immer treu gewesen ist. Wir können die Waffen nimmer niederlegen, bevor nicht ein ehrenvoller und darum dauerhafter Friede gesichert ist. Und wir werden ihn erreichen, wenn wir einstimmig den Triumph des wahren Rechtes und der gerechten Wünsche einer jeden Nation anstreben. Ich danke Ihnen für die guten Wünsche, die Sie für meine und meines Königreiches künftige Wohlfahrt heute ausgesprochen haben. Während Sie dergestalt von der Zukunft sprachen, freut es mich, von der Gegenwart reden zu können, um Ihnen zu der hohen, von England erreichten Stellung Glück zu wünschen, die es dem freien, edlen Charakter der Nation und den Tugenden Ihrer Königin verdankt.

Dem Könige waren im Laufe des gestrigen Tages noch andere Empfangsadressen von Edinburgh, Norwich, York, Manchester, Liverpool u. s. w. zugekommen. Sie schließen sich ihrem Inhalte nach, namentlich was die Wünsche für die Erklämpfung eines dauernden Friedens betrifft, sämmtlich der Londoner City-Adresse an. — Am Abend waren die Clubbs und viele Privatgebäude der Hauptstadt festlich beleuchtet; in Windsor aber war wieder große Tafel, zum Theil mit neuen Gästen, darunter die Earls of Aberdeen, Harroby und Lucan, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, Admiral Cochrane, Sir Harry Smith, Baron Maroschetti, der Marquis of Lansdowne &c.

## Spanien.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 2. Dezember:

„In der gestrigen Cortes-Sitzung hat die Demokratie ihren letzten Streich gegen den Kriegsminister geführt; sie glaubte ihm damit den Gnadenstoß zu versetzen, täuschte sich aber sehr. Seit zehn Tagen hatte Orense eine Frage angekündigt, die ihm endlich gestern den Vorwand bot, um die heftigsten Angriffe gegen O'Donnell zu richten. Die Versammlung hörte ihm mit ironischem Lächeln zu, während sie die Antwort O'Donnells mit dem lautesten Beifalle aufnahm. Die Demokraten sahen ein, daß eine Niederlage ihrer warte, und sie suchten daher die Sache zu vertagen, indem sie versprachen, heute ein Tadel's-Votum gegen O'Donnell zu beantragen; sieben Deputirte aber beeilten sich, schriftlich folgendes Vertrauens-Votum vorzuschlagen: „Die konstituierenden Cortes erklären, daß der Marschall O'Donnell ihr vollständiges Vertrauen verdient.“ Die Demokraten boten vergeblich Alles auf, um die Verlesung dieses Vorschlags zu hintertreiben. Er wurde verlesen und mit 110 gegen 6 Stimmen genehmigt. Der Lärm war während dieses Vorganges so arg gewesen, daß viele Deputirte den Saal verlassen hatten und die öffentliche Tribune wegen des Tumults, der sich dort erhob, geräumt werden mußte. Einige Individuen hatten sich an das Thor des Cortes-Palastes begeben und dort wiederholt „Tod dem O'Donnell!“ gerufen.“

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 6. Dezember lautet:

„Die Regierung wird Verstärkungen nach ihren Besitzungen in Afrika absenden. — Sobald die Abstimmung über die Verfassung beendet ist, wird Ologaga nach Paris zurückkehren und seinen Botschafter-Posten wieder antreten. — Der Direktor der Telegraphen reist heute nach Paris ab, den Konferenzen beizuwohnen, die dort stattfinden sollen. — Die heutige Cortes-Sitzung bot kein Interesse dar.“

## Rußland.

Man schreibt der „Schlesischen Ztg.“ aus St. Petersburg, 30. November:

„Es ist immer eine den Menschen vorzugsweise ehrende Erscheinung gewesen, wenn erbitterte Gegner selbst im lebhaftesten Kampfe sich doch die der Person und dem Charakter schuldige Achtung gezeigt haben, und man kann es nicht läugnen, daß während des bisherigen Verlaufes dieses Krieges russischerseits, namentlich gegen Frankreich, von dem man doch die härtesten Schläge erhalten hat, ein mit wenigen Ausnahmen und soweit es sich namentlich in der Presse gezeigt hat, fast chavalereskes Benehmen beobachtet worden ist. Umgekehrt hat die dortige Presse nicht nur immer in beleidigendem Tone auf den Gegensatz zwischen Zivilisation und Barbarei gepocht, sondern sie geht in der neuesten Zeit bis zu Schmähungen und Verleumdungen des Kaisers selbst. So leicht man die Lügenhaftigkeit ihrer Angaben erkennen kann, so mögen ihre Urheber doch nach dem alten Sprichwort calumniare audacter nicht mit Unrecht hoffen, endlich einen Eindruck auf das große Publikum zu machen, und um dieses vor Täuschung zu bewahren, ist es gewiß nicht unerprißlich, die Thatsachen in einem andern Lichte darzustellen. Es ist wahr, daß dieses Jahr auf dem militärischen Felde für Rußland eine fast zusammenhängende Reihe von Unglücksfällen war, aber die Schuld davon hat weniger an den Menschen, als an den Dingen, und gewiß am Wenigsten am Mangel an Energie in der obersten Leitung gelegen. Die Heere Rußlands waren zu Anfang des Krieges beträchtlich genug, aber keineswegs hinreichend, die weitläufigen Grenzen zu schützen und noch mehrere große Armeen zu bilden. Das ganze Jahr 1854 war über der Bildung der ersten und zweiten Reserve dahin gegangen, von der einen großen Theil der Krieg in der Krim bald wieder verschlingen sollte. Mit dem Beginn des neuen Jahres wurde die Bildung der Ersatztruppen in Angriff genommen, kurz vor dem Tode des Kaisers Nikolaus die Reichsmiliz aufgerufen, und bis jetzt haben die Rüstungen in der ganzen ungeheuren Ausdehnung des Reichs ohne Unterbrechung fortgedauert. Diese, die Sorge für die Vertheidigung der Hauptstadt, der Krieg in der Krim, die Leitung des ganzen Militärwesens, die auswärtige Politik, die zahlreichen andern Regierungsgeschäfte, die unaufhörlichen Inspektionen mußten eine Thätigkeit erfordern, wie sie vielleicht wenigen Sterblichen gegeben ist. Der Kaiser eilt, als kaum die Gefahr für die Hauptstadt vorüber, kaum die Rüstungen zu einem augenblicklichen Abschluß gebracht waren, nach dem Süden. In Moskau richtet sein Erscheinen die patriotische Bevölkerung, welche von dem Falle Sebastopols niedergedrückt war, wieder auf; in Nikolajeff erheben sich unter seinen Augen schnell kolossale Befestigungen, welche die Trümmer der alten und die Keime einer neuen Flotte schützen; sein persönliches Eingreifen bringt überall hin neues Leben, lähmt den Unternehmungsgestir des Feindes, rettet vielleicht Odesa und die Krim; endlich eilt er nach dieser selbst, durchfliegt die öden Steppen, mustert im Laufe von drei Tagen seine ganze, in weitem Raume aufgestellte Armee und gibt, indem er die Werke der Severnaja besucht, die schon wochenlang das Ziel feindlicher Bomben gewesen waren, indem er überall zu den äußersten Vorposten heraustritt, ein glänzendes Beispiel seines persönlichen Muthes. Die Bataillone der Krim-Armee sind gewiß sehr schwach, aber Geist, Erfahrung, Beweglichkeit, Wohlergehen geben ihnen eine moralische und materielle Kraft, wie sie sie seit dem Beginn des Krieges wahrscheinlich nicht besessen haben,

und wir sind sehr geneigt, die Hoffnungen der Gegner auf eine schnelle Beendigung des Feldzuges und auf eine rasche Eroberung der Krim für sehr sanguinisch zu halten.“

Aus Rußland wird der „Neuen Preuss. Ztg.“ über die fortdauernden Kriegsrüstungen Folgendes geschrieben: „An den wichtigsten Küstenpunkten ist man mit Anfertigung sehr zweckmäßiger Mörserboote und Armirung der Strandbatterien mit neuen, sehr weit tragenden Geschützen beschäftigt, und eben so wird bei den im Lager oder in Kantonnements stehenden Truppen nichts vernachlässigt, sie so kampffertig wie nur möglich zu machen. Die völlige Ausbildung der Druschinen und neu einrangirten Rekruten geht rasch vorwärts. Es kann nicht fehlen, daß durch diesen großen Zuwachs von rüstigen, an jede Strapaze gewöhnten Streichern Rußlands Armee im Frühjahr in einer Art gerüstet dastehen wird, wie sie es kaum früher gewesen. Der Gesundheitszustand ist ein vortrefflicher, und der Geist, der diese kolossale Streiterfamilie befeuert, ist in der That einzig zu nennen. Seitdem sich die Schneedecke mit einer Eiskruste überzogen hat und die Schlittenbahnen den inneren Verkehr beleben, gehen ungeheure Schlittenzüge, deren Länge oft 9 Werste betragen, über Pereskop und die Landenge von Arabat nach der Krim; größtentheils enthalten sie Lebensmittel oder andere Armeebedarfsstoffe. Man erfährt, daß die Armee vorläufig auf 11 Monate verproviantirt ist, an Munition aber ein mehr als genügender Vorrath sich in der Halbinsel aufgehäuft findet.“

Aus Petersburg wird vom 1. d. mitgetheilt: Vorgestern begaben sich von der Suite des Kaisers, General Graf Baranow und mehrere Flügeladjutanten des Kaisers nach Moskau, was zu dem Gerücht Anlaß gab, der Kaiser werde sich abermals, oder hätte sich bereits wieder nach Moskau begeben.

## Ägypten.

Alexandrien, 4. Dezember. Der „Trierer Ztg.“ wird geschrieben:

Said Pascha ist vor Kurzem mit sechs Dampfern nach Oberegypten abgegangen; ihm folgen, wie ich höre, 2000 Mann Soldaten, was an einen längeren Aufenthalt des Vizekönigs daselbst schließen läßt.

Die wissenschaftliche Kommission zur Prüfung des Suez-Kanals ist auf das Olanzenste von Said Pascha im Barrage jetzt Saidthe genannt, empfangen worden, und soll lezterer dabei geäußert haben, als ein Mitglied der Kommission zu ihm sagte, es sei dieß ein wahrhaft fürstlicher Empfang u. dgl.: „dieser Empfang, meine Herren, kommt Ihnen zu, da Sie die Fürsten der Wissenschaft sind.“ Für einen Türken eine ziemlich geistreiche Antwort.

## Telegraphische Depeschen.

\* Paris, 11. Dezember. Heute Mittags findet das Leichenbegängniß des Admiral Bruat Statt.

\* Alexandrien, 4. Dez. Halim Pascha wurde zum Generalgouverneur vom Sudan ernannt. Der frühere Gouverneur von Cairo Hassan Pascha ist in Ungnade gefallen; an seiner Stelle ist Edham Pascha für diesen Posten ernannt worden. Said Pascha ist mit 6 Dampfern nach Oberegypten abgegangen.

\* Bombay, 16. Nov. Die Aufstände der Santals und Oude sind unterdrückt. Die Armee in Unterbengalen wird um 6000 Mann verstärkt. Außerordentliche Hitze, flauer Handel, niedrige Frachten.

\* Calcutta, 8. Dez. Doktor Carew, Erzbischof von Odesa und apostolischer Vikar in Bengalen, ist gestorben.

## Lokales.

Saibach, am 12. Dezember.

Die „Königlich preussische Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften“ in Erfurt hat den Geschäftsleiter des krainischen historischen Vereines, Herrn Dr. Klun, zum korrespondierenden Mitgliede erwählt. Der akademische Senat hat dieser Tage das bezügliche Diplom übersendet.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.  
Wien 11. Dezember 1855, Mittags 1 Uhr.  
Niedrigere auswärtige Notirungen hemmten die günstige Stimmung.

Staatspapiere behaupteten sich übrigens fest.  
Bank-Aktien waren gedrückt.  
Nordbahn-Aktien gingen von 208 1/2 auf 207 1/2, Staats-  
Eisenbahn-Aktien von 334 1/2 auf 333 1/2 zurück, beide schlossen  
aber wieder fester zur Notiz.  
Wechsel und Valuten haben bei gesteigerter Nachfrage zur  
Notiz angezogen.

Amsterdam 90 % — Augsburg 109 1/2 — Frankfurt  
108 1/2 — Hamburg 80 1/2 — Livorno — London  
10.42. — Mailand 109 1/2 — Paris 127 1/2.

Staatsanleihe	zu 5 %	74 1/2 - 74 1/2
ditto	zu 4 1/2 %	65 - 65 1/2
ditto	zu 4 %	58 1/2 - 59
ditto	zu 3 %	45 - 45 1/2
ditto	zu 2 1/2 %	36 1/2 - 36 1/2
ditto	zu 1 %	14 1/2 - 14 1/2
ditto	S. B. 5 %	82 - 83
National-Anlehen	zu 5 %	77 1/2 - 77 1/2
Lombard. Venet. Anlehen	zu 5 %	91 - 92
Grundrenten-Oblig. v. Desterl. zu 5 %	zu 5 %	76 - 76 1/2
ditto anderer Kronländer	zu 5 %	68 1/2 - 72
Gloggnitzer Oblig. m. N. zu 5 %	zu 5 %	81 1/2 - 81 1/2
Ordensbürger ditto ditto	zu 5 %	90 1/2 - 90 1/2
Wenker ditto ditto	zu 4 %	82 - 82 1/2
Mailänder ditto ditto	zu 4 %	89 1/2 - 89 1/2
Kette-Anlehen vom Jahre 1834		229 - 230
ditto ditto 1839		118 1/2 - 119
ditto ditto 1854		97 1/2 - 98
Bank-Obligationen zu 2 1/2 %		53 1/2 - 54
Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht)		903 - 905
Bank-Aktien		89 - 89 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-		
Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.		334 1/2 - 334 1/2
oder 500 fr.		208 1/2 - 208 1/2
Nordbahn-Aktien		215 - 217
Budweis-King-Gründener		20 - 25
Preßburg-Lyn. Eisenb. 1. Emission		30 - 35
ditto 2. " mit Priorit.		39 - 540
Dampfschiff-Aktien		517 - 518
ditto 13. Emission		400 - 410
ditto des Lloyd		1 8 - 110
Wiener-Dampfschiff-Aktien		52 - 54
Wenker Kette-Anlehen = Aktien		89 - 90
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %		77 1/2 - 78
Nordbahn ditto 5 %		71 - 72
Gloggnitzer ditto 5 %		76 - 77
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %		14 - 14 1/2
Como = Rentscheine		73 1/2 - 74
Güterhagen 40 fl. Lose		23 - 23 1/2
Waldstein'sche " " "		25 - 25 1/2
Keglevich'sche " " "		10 - 10 1/2
Fürst Salm " " "		40 - 40 1/2
St. Genois " " "		39 1/2 - 40
Palfy " " "		40 - 40 1/2
ac. l. vollwichtige Dukaten-Agio		13 1/2 - 14

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. Dezember 1855.

Staatsanleihe	zu 5 % p. m. in G. M.	74 1/2
ditto aus der National-Anleihe zu 5 % p. m. in G. M.		77 3/4
ditto	zu 4 1/2 %	64 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, zur 100 fl.		97 7/8
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-		
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt		336 fl. B. W.
mit Katenzahlung		68 1/2
Grundrenten-Oblig. anderer Kronländer		909 fl. in G. M.
Donau-Dampfschiff-Aktien		548 fl. in G. M.

## Wechsel-Kurs vom 12. Dezember 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gold.	110 1/2 Bf. Wp.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. jud. Ver-	
ems-Währ. im 2 1/2 fl. Disp. Gold.)	109 1/4 2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	80 3/4 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	10-4 3 Monat.
Mailand, für 300 Dester. Lire, Gold.	109 1/2 2 Monat.
Paris, für 300 Franken	128 3/4 Bf. 2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden	250 31 E. Sicht.
R. K. vollw. Manz-Ducaten	14 3/8 pr. Cent. Agio.

## Gold- und Silber-Kurse vom 11. Dezember 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	14	13 3/4
ditto Rand- ditto	13 1/2	13 1/4
Napoleons' dor	8.55	8.34
Souverains' dor	14.56	14.53
Friedrichs' dor	8.44	8.42
Preuzische " "	8.19	8.17
Engl. Sovereigns	11	10.58
Russ. Imperiale	8.48	8.46
Doppie	33	33
Silberagio	11	10 3/4

3. 1880. (1)

In Ign. v. Kleinmagnr- & Fedor Bamberg's Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

## Zwei Lieder ohne Worte

für Pianoforte  
componirt

von Theodor Elze.

Opus 8. 30 kr.

## Fremdenführer in Laibach. \*)

### Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
<b>Schnellzug</b>	von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
	von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
<b>Personenzug</b>	von Laibach nach Wien	Norm.	—	10	—
	von Wien nach Laibach	Abends	—	10	45
	von Laibach nach Wien	Norm.	—	10	—
	von Wien nach Laibach	Abends	2	39	—
	von Laibach nach Wien	Früh	2	30	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abf. geschlossen.					
<b>Brief-Courier</b>	von Laibach nach Triest	Abends	—	3	39
	von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—
<b>Personen-Courier</b>	von Laibach nach Triest	Abends	—	10	—
	von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—
<b>I. Mailpost</b>	von Laibach nach Triest	Früh	—	4	—
	von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—
<b>II. Mailpost</b>	von Laibach nach Triest	Abends	—	4	15
	von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—

**Casino-Verein** (Casinogebäude nächst der Sternallee).  
Ves. Kabine von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

**Schüler-Verein** (bürgerliche Schießstätte). Les. Kabine von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

**Landes-Museum** (im Schulgebäude). mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Mittwoch von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an anderen Tagen beim Musical-Saloon vrn. Dr. Schman melden.

**Historischer Verein** (im Schulgebäude). mit Bibliothek, numismatischer, Urkunden- und Antiquitäten-Sammlung. Freier Zutritt für Mitglieder und eingeführte Fremde, täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittag. Zu anderen Tageszeiten über Anmeldung beim Vereinssekretär Hr. Dr. Klun (Baraplag Nr. 28.)

**K. k. öffentl. Bibliothek** (im Schulgebäude, 2. Stock). mit 31,501 Bänden, 1773 Hefen, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Bibliothekar Herrn Kaschitz, sonst von 10-12 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittag freier Zutritt.

**K. k. botanischer Garten** in der Karlsstädter-Vorstadt, jenseits der sogenannten Bruck. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischermann.

**Polana-Hof** (landwirtschaftlicher Versuchshof), nebst der Pflanz- und Thierarznei-Anstalt, in der „untern Polana, Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

**K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft** und der **Industrie-Verein**, in der Salbergasse Haus-Nr. 195.

**Schmid's entomologische und Conchylien-Sammlung**. (insbesondere aller in den Gärten Kraus ausgesundenen Mollusken und Insekten.) In der Schalka Haus-Nr. 76. Anmeldung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt.)

**Sparkasse** (Bahnmärktlag Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

**Pfandamt** (ebendaselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

\*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

3. 1869. (3)

## Mühlgeräthschäften-Verkauf.

Auf der Herrschaft Ponovitsch in Krain bei Littai werden 3 Mühlgründel, 3 Wasserräder, 10 Schah hoch, und 3 Kammiäder mit den dazu gehörigen Zapfen und Eisenbeschlage — ferner Betriebspindeln mit den dazu gehörigen Mühl-eisen und 10 Mühlsteinen, in gutem Zustande befindlich, durch die Herrschafts-Verwaltung verkauft.

Kaufslustige haben sich daher an die Verwaltung obiger Herrschaft zu wenden.

3. 1899. (2)

Eine bedeutende Quantität medizinischer, chirurgischer, englischer und französischer Werke ist im Ganzen wie auch in einzelnen Partien — nebst einem neuen

## Wiener Klavier

zu billigen Preisen zu verkaufen, oder letzteres auch zu vermieten.

Auskunft hierüber erhält man im Hause Nr. 7 auf der Wienerlinie 1. Stock.

3. 979. (4)

## CERTIFICAT.

Zum besonderen Vergnügen gereicht es mir, zu bezeugen, dass die sogenannte Dr. Borchardt'sche aromatisch-medizinische Kräuter-Seife\*), meinen bisherigen Erfahrungen zufolge, alle derartigen Seifenarten an Güte und Heilkraft bei Weitem übertrifft. Auch Dr. Suin's Zahn-Pasta\*\*) vereinigt alle vorzüglichen Eigenschaften, die man an derartige Präparate stellt, und kann deshalb Jedem, der sich eines guten Zahreinigungsmittels bedienen will, auf das Wärmste empfohlen werden.

Vukovár in Slavonien.

Dr. Mecznar, prakt. Arzt.

\*) in versiegelten Original-Packchen à 24 kr. CM.  
\*\*) in Original-Packchen à 20 kr. und 40 kr. CM.

3. 1805. (3)

## Verkauf einer Apotheke.

Die gut eingerichtete Apotheke in Petrinia (in Croatien) sammt dem dazu gehörigen solid gebauten Hause, mehrere Zimmer zu ebener Erde, Stallung, Wagenschoppe und Keller enthaltend, nebst einem Brunnen und einem daranstoßenden Garten, wird täglich aus freier Hand verkauft.

Kaufslustige belieben sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer Paul Panaz in Petrinia zu wenden.

3. 1915.

Im Verlage von J. A. Kientreich in Graz ist erschienen und sind in unterzeichneter Buchhandlung wieder eingelangt:

## Neuester Schreibkalender für 1856.

Ein Geschäfts- und Auskunfts-buch für Advokaten, Notare, Amtsvorsteher, Beamte, Kaufleute, Fabrikanten etc.

Preis geb. 48 kr.

In Ign. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

3. 1881. (2)

Die besten

## Kalender für 1856!

Verlag von J. B. Wallishausser in Wien, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

## Evangelischer

## Volks-, Haus- und Schreibkalender

auf das Jahr 1856.

(Dritter Jahrgang des Evangelischen Volks-Kalenders.) Unter Mitwirkung vieler redigirt von Theodor Niz.

Quartformat, steif geb. u. mit Schreibpapier durchschossen Preis 36 kr. CM.

Der Evangelische Kalender, in den betreffenden Kreisen als vorzügliches Volks- und Hausbuch bekannt, ist diesmal noch viel reichhaltiger und praktischer eingerichtet als bisher, und vereinigt alle Vorzüge eines Schreib- und Notiz-Kalenders mit denen eines unterhaltend-belehrenden Jahrbuches, so daß der Besitz dieses einen Kalenders in evangelischen Familien jeden andern Kalender überflüssig macht.

## Bachmaier's

## Haus- und Schreib-Kalender für Jedermann

auf das Jahr 1856.

Quartformat, steif geb. u. mit Schreibpapier durchschossen Preis 18 kr. CM.

Ein Kalender mit so vielseitigem, reichhaltigem, praktischem Inhalte, mit so strengem Ausschlusse alles Ueberflüssigen, so handlichem Arrangement ist noch nicht dagewesen! Der Herausgeber (Verfasser des altbekannten, in vielen tausend Exemplaren verbreiteten Musterbuches für stempelschlichtige Privatarkunden) hat hier abermals sein seltenes Talent für populäre Darstellung bewährt. Sein Kalender ist besonders empfehlenswerth — und wohlfeil!

Für Laibach nur allein echt vorräthig bei Alois Kaisell, zum „feldmarschall Graf Radetzky.“